

## Ökumenische Maiandachten im Münchner Süden

---

Das **Vorhaben** war gewagt. Denn manche evangelischen Christinnen und Christen tun sich schwer mit Marienverehrung oder vermuten hinter dem Begriff „Maiandacht“ den typisch katholischen Inhalt. Doch davon ließ sich die damalige Pastoralreferentin Carola Rau (jetzt: Spiegel) nicht abschrecken. Denn aus Anlass eines „Taizé-Treffens“ 1993 wurde auf Gemeindeebene eine gottesdienstliche Form gesucht, die vor allem jüngere Christen beider Konfessionen ansprechen könnte. In der Vorbereitung engagierte sich der damals schon existierende ökumenische „Taizé-Kreis“ der Fürstenrieder Pfarrgemeinden, und es entstand bald die Idee einer Maiandacht in offener Form mit Taizé-Liedern. Das Experiment gelang und wurde von Jungen wie auch Älteren gut angenommen.

Dieser Schwung sollte kein einmaliges Erlebnis und Ereignis bleiben, und so beschloss der Taizé-Kreis, das monatliche Taizé-Gebet im Mai jeweils als „Ökumenische Maiandacht“ zu gestalten. Ob daraus eine Tradition werden könnte, war ungewiss. Die zunächst ungewohnte Form wurde von Anfang an von den Orts Pfarrern der beteiligten Gemeinden unterstützt und traf bald auch bei den älteren Besuchern auf Interesse und Wertschätzung. Diese Zuneigung hält bis heute an und beflügelt das Vorbereitungsteam.

Der **Aufbau** enthält zwar katholische Elemente wie etwa eine Litanei o.ä., ist aber nicht „klassisch-katholisch“; so fehlt auch eine Aussetzung oder ein eucharistischer Teil. Die Texte orientieren sich strikt an biblischen Vorgaben und sind auf Maria bezogen, vermeiden aber den Eindruck einer expliziten Marienverehrung, sodass sie von evangelischen Christinnen und Christen gut mitgetragen werden können. Der Marienbezug wird durch eine im Kirchenraum aufgestellte Marienstatue augenfällig.

Die **Leitthemen** der Andachten sind breit gefächert und vielfältig: von den Frauengestalten der Bibel im Verhältnis zu Maria, über die Lebenssituationen Mariens als junge Frau und Mutter oder Josef als dem Mann an ihrer Seite bis zur Betrachtung Mariens in den 4 Elementen der Schöpfung – um nur einige wenige Themen zu nennen.

Die **medialen Formen** reichen von meditativen Texten – die in kurzer Form auch auf dem eigens erstellten Liedblatt zu finden sind - mit Bildern oder Folien, über Symbolpredigt, bis zu die Verkündigung erlebbar machenden Spielszenen.

Besonders wichtig ist gerade vom Taizé-Gedanken her die **musikalische Gestaltung**. Dabei kam schon eine Vielzahl von Instrumenten zum Einsatz: Gitarre, Flöte, Keyboard und Orgel. Besonderen Schwung brachte mal ein Singkreis oder ein Jugendchor aus einer Pfarrei oder zuletzt der Ökumenische Chor „mix'n free“ aus Oberhaching.

Die Andacht klingt aus und setzt sich fort als **Agape** im jeweiligen Gemeindesaal; so wird noch einmal deutlich, dass die ökumenisch-christliche Verbundenheit nicht mit dem Gottesdienst endet, sondern sich in einem guten Miteinander von Geschwistern auswirkt.

Für das Taizé-Team im Münchner Süden:

Michael Hofmann, Kath. Pfarrgemeinde St. Matthias, München-Fürstenried  
Gordon Müller, Evang.-Luth. Andreas-Kirchengemeinde, München-Fürstenried